

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Damian Pfammatter, röm.-kath.

2. April 2017

## Mit Lazarus das Leben verstehen

Johannes 11, 17 - 45

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Im Lehrerzimmer werde ich von Kollegen auf einen Zeitungsartikel aufmerksam gemacht. Darauf steht der provokative Titel: *Wo früher das Kreuz hing, hängt heute das Rauchverbot*. Es ist eine Aussage des Dichters und Philosophen Thomas Hürlimann, die er im Interview gegenüber einem Journalisten geäußert hat. Seine Krebserkrankung hat Hürlimann für den Glauben neu sensibilisiert. In seinem Genesungsprozess hat er eine Lazarus-Erfahrung gemacht. Dazu berichtet er: *Beim Erwachen auf der Intensivstation wusste ich zunächst überhaupt nicht, wo ich bin, was mit mir ist. Ich war vollkommen desorientiert. Da dachte ich: Hoppla, jetzt geht es dir ein bisschen wie dem auferweckten Lazarus. Tatsächlich vollbringt die Medizin wahre Wunder, und es hilft einem, wenn man anhand einer biblischen Figur seine Situation begreifen kann.*

Eine interessante Feststellung von Hürlimann, bei der sich mir die Frage stellt, wie ich meine Situation anhand der Lazarus-Figur besser verstehen kann? Der Evangelist Johannes schildert im 11. Kapitel die Erweckungserzählung des Lazarus. Hören wir, wie Jesus seinen Freund Lazarus in wunderbarer Weise zum Leben erweckt:

*Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen. Betanien war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien entfernt. Viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten. Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus. Marta sagte zu Jesus: Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiss ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben. Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Marta sagte zu ihm: Ich weiss, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am*

*letzten Tag. Jesus erwiderte ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das? Marta antwortete ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.*

*Als Maria dorthin kam, wo Jesus war - und Jesus sah, wie sie weinte und wie auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren, war er im Innersten erregt und erschüttert. Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet? Sie antworteten ihm: Herr, komm und sieh! Da weinte Jesus. Die Juden sagten: Seht, wie lieb er ihn hatte! Einige aber sagten: Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht auch verhindern können, dass dieser hier starb? Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt und er ging zum Grab. Jesus sagte: Nehmt den Stein weg! Marta entgegnete ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag. Jesus sagte zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen? Da nahmen sie den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. Ich wusste, dass du mich immer erhörst; aber wegen der Menge, die um mich herumsteht, habe ich es gesagt; denn sie sollen glauben, dass du mich gesandt hast.*

*Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Da kam der Verstorbene heraus; seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Schweißstuch verhüllt. Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden und lasst ihn weggehen! Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.*

Es fällt auf, dass sich in dieser Erzählung alle schweren Schicksale eines menschlichen Lebens sammeln. Ein schwerer Schock ist die Krankheit des Lazarus, die zum Tod führt. Jesus verhindert das Sterben nicht, auch wenn sein Freund betroffen ist. Es ist eine Tatsache, dass sich viele Menschen hier schwertun. Wie viele Menschen verzweifeln an Gott, weil sie ihren liebsten Menschen, ihr krankes Kind, ihren geliebten Partner, ihre herzengute Mama, die beste Freundin durch den Tod verloren haben. Über den Tod von Lazarus weint Jesus, weil er spürt, dass der Tod eine unumgängliche Grenze darstellt. Wir müssen im Diesseits mit dem Tod leben. Auch Jesus bleibt dies nicht erspart.

Christlicher Glaube verzaubert die Welt nicht, sondern nimmt die Realität des Todes an, durchdringt sie aber hin zu einer neuen lebendigen Wirklichkeit. Ich erinnere mich an eine Frau, die angesichts des Leids ihrer Familie

voller Verzweiflung herausschrie: «Wann ist genug?» Wohl nie, lautet die Antwort darauf. Das viele Leid, die schier unlösbaren Probleme, die seelischen Belastungen, die Ratlosigkeit – alles lässt mich die eigenen Grenzen schmerzlich erfahren. Und gerade in solchen Grenzerfahrungen schreit doch mein Innerstes nach mehr: nach mehr Liebe, mehr Wahrheit, mehr Freiheit, mehr Gerechtigkeit... Der Schmerz kann auch zum Widerstand führen: Das kann doch nicht alles sein! Es muss doch noch eine andere Dimension in meinem Leben geben. Wie könnte diese Dimension heissen? –

Es geht Jesus nicht ums Vertrösten, es geht ihm um mehr. Es geht ihm um die Dimension Gottes. Das Sterben des Lazarus erhält einen Sinn, weil sein Sterben der Verherrlichung Gottes dient. In der Auferweckung des Lazarus wird den Menschen, also Maria, Marta sowie den Juden gezeigt, wie Gott in Jesus handelt. Gott ist Lebensbringer.

Betroffen macht in dieser Erzählung auch, dass Jesus den toten Lazarus nicht berühren kann. Denn Lazarus ist schon vier Tage tot. Daher findet Jesus nur einen Zugang zu Lazarus, nämlich durch sein Wort. So ruft ihn Jesus heraus. Und der Tote hört. Das Wort erweckt ihn zu neuem Leben. Jesus hat Lazarus sterben lassen, um ein «Zeichen» zu setzen. Und das Zeichen ist hier das Wort. Wenn wir trauern um liebe Verstorbene, dürfen wir glauben, dass die Toten die Stimme Jesu im Grab hören.

Und wenn wir schon beim Wort sind. Vielleicht ist ihnen aufgefallen, liebe Hörerinnen und Hörer, dass Lazarus nach seiner Wiedererweckung schweigt. Warum ist kein Wort aus seinem Mund zu vernehmen? Für Thomas Hürlimann birgt dieses Schweigen ein grosses Geheimnis. Im Verstummen des Lazarus fühlt er sich verstanden und aufgehoben.

Ein Wort kann retten. Erinnern wir uns an die Dunkelheit in unserem Leben, an ausweglose Einsamkeit. Hier hinein reicht oft ein Wort, ein gutes, einfaches Wort das plötzlich neue Hoffnung schenkt und so den Weg in die Zukunft wieder ermöglicht. Ein Wort kann aber auch fehl am Platz sein. Angesichts von Leid und Tod, jedoch auch bei besonderen Glückserfahrungen, ist es manchmal besser, wenn man schweigt. Denn im Schweigen fühlt man sich vielfach mehr vertraut als bei sinnlosem Geschwätz. Lazarus verstummt, weil er von der Erweckung ergriffen ist. Es ist das Mögliche eingetreten, das zu seinen Lebzeiten noch unmöglich erschien. Dieses Glück erfasst ihn mit einer so grossen Ehrfurcht, die sich nicht in Worte fassen lässt. Alle Versuche, das

Unfassliche zu formulieren, scheitern. Die Auferweckung des Lazarus und später die Auferstehung Jesu sind geheimnisvolle Vorgänge. Der Glaube an Jesus dringt vor zum Geheimnis Gottes.

Eine weitere Besonderheit der Erzählung liegt in der Rolle der Frauen, die der Evangelist besonders hervorhebt. Frauen sind hier in nächster Nähe von Jesus. Ja, nicht nur ihre Nähe, sondern auch ihr Bekenntnis überragt die Situation. Bedeutet das, dass Frauen dem menschlichen Leid gegenüber offener und tiefer begegnen als Männer, dass sie im Leiden Gott erkennen? Marta erkennt und bekennt, dass Jesus der Messias ist, Gottes Sohn, zu uns gesandt. Das ist einzigartig im Evangelium des Johannes. Martas Antwort überbietet sogar das Messiasbekenntnis des Petrus bei den anderen Evangelisten. *Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben.* Hier spricht in Marta eine Frau, die weiss, was Glaube bedeutet. Die Bitte Jesu für uns Menschen hat eine Wirkung, verändert die Welt und verändert auch uns, nicht durch einen Zauberstab, sondern von innen heraus. So verändert sich auch unser Verhältnis zu unserem eigenen Schicksal. Diese Kraft des Glaubens an die Fürbitte Jesu für uns hat Marta erfahren, für sie und für ihre Schwester. Und vielleicht hat auch Thomas Hürlimann etwas davon erfahren, wenn er vom Schweigen der Erfahrung seiner Heilung spricht, wenn er seine eigene schwere Lebensprüfung bewältigt hat.

*Damian Pfammatter*  
*Terbingerstrasse 51, 3930 Visp*  
[damian.pfammatter@radiopredigt.ch](mailto:damian.pfammatter@radiopredigt.ch)

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch) Produktion: Reformierte Medien, Zürich